

Braunau, am 9. Oktober 2026

Krankenhaus Braunau und Rotes Kreuz probten den Großeinsatz

Der Alltag in einem Krankenhaus ist straff durchgeplant; viele kleine Rädchen müssen reibungslos ineinandergreifen. Doch was passiert, wenn die gewohnten Bahnen verlassen werden müssen? Um für den Ernstfall bestens gerüstet zu sein, fand am 8. Oktober im Krankenhaus St. Josef Braunau gemeinsam mit dem Roten Kreuz eine großangelegte Katastrophenschutzübung statt.

„Wir haben aus der Übung gelernt, dass ein Katastrophenplan kein starres Dokument ist. Er muss regelmäßig überprüft, aktualisiert und im Rahmen solcher praxisnahen Szenarien erprobt werden. Nur so lassen sich blinde Flecken oder Reibungsverluste rechtzeitig erkennen und beheben“, betont Erwin Windischbauer, MAS, Geschäftsführer des Krankenhauses St. Josef Braunau. „Mein Dank geht an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an der Planung und Ausführung dieser Übung beteiligt waren und die damit mitgeholfen haben, dass wir im Ernstfall unsere Bevölkerung bestmöglich versorgen können.“

„Wir hatten grundsätzlich während der gesamten Übung alles unter Kontrolle. Sinn der Übung war es, Schwächen im System herauszufinden. Das haben wir gut erreicht. Das eine oder andere, was in der Theorie gut ist, müssen wir in der Praxis nachbessern. Wir haben gesehen, dass wir nur mit dem Üben künftig etwas besser machen können. Ich möchte mich auch bei allen Blaulichtorganisationen, ganz besonders beim Roten Kreuz, für die gute Zusammenarbeit bedanken“, erklärt Prim. Dr. Jürgen Barth, Leiter der Abteilung für Orthopädie und Traumatologie.

Interner Katastrophenplan als solides Fundament

Ob Großschadensereignis, ein Brand, ein schwerer technischer Ausfall oder außergewöhnliche Lagen: Krankenhäuser sind gesetzlich und moralisch verpflichtet, jederzeit auf unvorhersehbare Krisen vorbereitet zu sein. Der interne Katastrophenplan sowie diverse Spezialpläne bilden dafür das solide Fundament. Sie stellen sicher, dass auch unter extremem Druck strukturiert, koordiniert und vor allem effizient gehandelt wird.

Das Szenario: Explosion im Chemielabor

Um die Abläufe realitätsnah zu testen, wurde ein anspruchsvolles Ernstfallszenario gewählt: Eine Explosion in einem Chemielabor einer weiterführenden Schule. Innerhalb kürzester Zeit mussten zahlreiche Verletzte mit schwersten, teils sehr unterschiedlichen Verletzungen in der Notaufnahme versorgt werden. Die entscheidenden Fragen, die sich für den Krisenstab stellten, lauteten: Wie viele Patientinnen und Patienten können direkt vor Ort optimal versorgt werden? Müssen Verletzte in umliegende Krankenhäuser verteilt werden? Welche Kapazitäten weist das eigene Haus noch auf und wie viel zusätzliches Personal muss alarmiert werden?

Notfallwege ändern sich – bauliche Änderungen berücksichtigt

Besonderes Augenmerk lag bei dieser Übung auch auf den veränderten räumlichen Gegebenheiten. Umfangreiche bauliche Modernisierungen und Erweiterungen im Braunauer Krankenhaus machten es notwendig, sämtliche Notfallwege und Logistikketten komplett neu zu denken. Wo treffen Verletzte künftig ein und wo verläuft der Transport am sichersten? Wo lassen sich temporäre Notfallarbeitsplätze einrichten, damit es zu keinen zeitlichen Verzögerungen in der lebensrettenden Akutversorgung kommt? Die Übung lieferte hier wertvolle, praxisnahe Erkenntnisse.

Sicherheit durch Routine – andere schützen erfordert Selbstsicherheit

Ein zentraler Baustein des Trainings war die Eigensicherung des medizinischen Personals. Denn nur wer in einer Krisensituation ruhig und absolut sicher agiert, schützt sich selbst und kann effektiv anderen helfen. Auf diese Weise bleibt die Einsatzfähigkeit des Teams auch unter extremen Bedingungen erhalten.

Rücksprachehinweis:

Dr. Christian Huber

T +43 7722 804-8182

M +43 676 4460026

christian.huber@khbr.at

Krankenhaus St. Josef Braunau

Im Krankenhaus St. Josef in Braunau erfahren Menschen eine wohnortnahe medizinische und pflegerische Versorgung auf höchstem Niveau, ein wertschätzendes Umfeld und spirituelle Begleitung. 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen jährlich rund 100.000 Patientinnen und Patienten. Das Krankenhaus umfasst zwölf medizinische Abteilungen und Institute. www.khbr.at

Ordensklinikum Innviertel

Unter dem gemeinsamen Dach der Ordensklinikum Innviertel Holding GmbH bündeln das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried und das Krankenhaus St. Josef Braunau Kompetenz und Ressourcen für eine qualitätsvolle, wohnortnahe Gesundheitsversorgung der gesamten Region. Das Ordensklinikum Innviertel ist im Eigentum der Franziskanerinnen von Vöcklabruck und der Vinzenz Gruppe.